

# Der Verfasser

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **35 (1973)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Verfasser

der vorliegenden Nummer der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» wird am 1. Dezember 1973 anlässlich des Dies academicus von der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern mit der Würde eines Doctor philosophiae honoris causa geehrt. Lebenslauf, Hauptwerke und Laudatio entnehmen wir dem «Bericht über das Studienjahr 1972/73», erstattet vom Rektorat.

Laudatio:

«Johann Lindt Bernensi a vico Nidau b. Biel oriundo

qui propriis viribus proprioque studio perfectissime didicit quomodo bibliothecae administrantur atque libri vetustate vel inquinati vel dilabentes restaurari possent, qui hodie in omnibus rebus ad artem ligatoriam, quatenus libros Helveticos exornavit, et ad interpretationem signorum chartis impressorum pertinentibus summa auctoritate fruitur, qui labore indefesso et modestissimo nomen bibliothecarii eximii et viri eruditissimi sibi adeptus est»

«Johann Lindt, der sich durch Selbststudium über Bibliotheksbetrieb und Restaurierungsarbeit große Kenntnisse erworben hat, der als Autorität für die Geschichte der Schweizer Bucheinbände und Wasserzeichen anerkannt ist, der sich durch mühevollen, hartnäckigen und stillen Arbeit zum Bibliothekar und Gelehrten erhoben hat».

Johann Lindt wurde am 2. Dezember 1899 in Bühl/Aarberg, wo sein Vater Käser war, geboren. Dem Durchlauf der Primarschule in Bühl und der Sekundarschule in Aarberg folgte die Buchbinderlehre bei Meister E. Baumgartner in Burgdorf (1916—1919); die Schlußprüfung bestand er im ersten Range. Anschließend arbeitete J. Lindt in der Buchbinderei Chr. Blaser in Langnau und wurde bereits 1920 selbständig, zuerst in Frauenfeld, dann für eine längere Zeit (1921—1933) in Zürich und Winterthur. 1937 ließ er sich in Gartenstadt/Liebefeld nieder. Auf Empfehlung von Dr. R. von Fischer wurde er kurz darauf an die Stadt- und Universitätsbibliothek Bern berufen, zuerst als Aushilfsbuchbinder, dann ab 1944 als vollbeschäftigter, außerordentlicher Gehilfe. 1952 wurde er zum Restaurator, 1964 zum Bibliothekar befördert.

Die Kenntnisse über Bibliotheksbetrieb und Restaurierungsarbeit erwarb er sich durch das Selbststudium von Fachliteratur. Eine Wasserzeichensammlung zur Datierung der alten Einbände legte er 1937 an und vervollständigte sie laufend. So erstand nach über zwanzigjähriger Forschungsarbeit das voluminöse Werk über die Geschichte der Berner Papierherstellung und die Beschaffenheit des Berner Papiers und seiner Wasserzeichen: *The Paper-Mills of Berne and their Watermarks, 1465—1859* (Hilversum 1964, 330 S., 229 Taf.). Das Buch ist zu einem unentbehrlichen Instrument der historischen Hilfswissenschaften geworden, ermöglicht es doch, alle undatierten historischen Dokumente, die auf Berner Papier geschrieben oder gedruckt sind, relativ genau zu datieren. 1969 erschien ein anderes wichtiges Werk: *Berner Einbände, Buchbinder und Buchdrucker. Beiträge zur Buchkunde, 15. bis 19. Jahrhundert* (206 S.), welches zusammen mit einer Reihe von Aufsätzen (vor allem in *Stultifera Navis* und *Schweiz. Gutenbergmuseum* erschienen — mehr als fünfzehn andere sind noch unveröffentlicht) ebenfalls dazu beitrug, J. Lindt als große Autorität auf dem Gebiet der Geschichte der Schweizer Bucheinbände anzuerkennen. Ein weiteres Verdienst hat er sich erworben durch die Neuzusammenstellung von auseinandergerissenen alten Berner Gelehrtenbibliotheken: Artopoeus 1553, Aretius 1574, Hospinian 1586, Bongars 1632, Hollis 1760.

Als typischer Selfmademan hat sich so J. Lindt vom Buchbinder durch mühevollen, hartnäckigen und stillen Arbeit zum Bibliothekar und Gelehrten erhoben. Diese Würdigung soll seine außerordentlichen Verdienste ins gehörige Licht stellen.

Mit der vorliegenden Publikation werden nun einige weitere Aufsätze einer größeren Leserschaft zugänglich gemacht.